

Des Dichters literarische Bildung orientierte sich an den klassischen Schulautoren, insbesondere an Ovid, Horaz, Vergil und der durch ihn vermittelten homerischen Tradition, aber auch an Lucan, Juvenal, Persius, Statius, Terenz und an dem spätantiken Fabeldichter Avian, doch verraten seine Werke auch direkte oder indirekte Kenntnis „moderner“ Dichtungen wie der Alexandreis des Walter von Châtillon (um 1135–um 1200), des Anticlaudianus des Alanus ab Insulis (um 1129–1202), von Werken des Hugo Primas von Orléans (um 1093–nach 1160), des Walter Map (um 1135–1209/10) und des Alexander Neckam (1157–1217), des arturischen Sagenkreises, aktueller Dichtungslehren wie der *Ars versificatoria* des Matthäus von Vendôme († vor 1200), der *Poetria Nova* des Galfredus de Vinosalvo (nach 1150–nach 1213) und des *Grecismus* genannten Lehrbuches des Eberhard von Béthune († vor 1212)²⁴.

Biblische Texte scheinen allerorten durch die Verse Magister Heinrichs hindurch, doch setzte er auch ganze Heiligenviten, wie die des hl. Thomas Becket des Johann von Salisbury (R 1) oder des hl. Franziskus des Thomas von Celano (R 89), und Prophetien, wie den Brief der Hildegard von Bingen an den Kölner Klerus (R 17), in Verse. Aus hagiographischer Tradition gespeiste Hymnen und Sequenzen waren vermutlich zum liturgischen Gebrauch bestimmt²⁵.

Zahlreiche Gedichte haben Rechtsfragen zum Gegenstand oder geben als versförmige Memorierhilfe für Studenten des Rechts Inhaltsangaben des zweiten Teils des *Decretum Gratiani* (R 164, 30) und des *Liber extra* Papst Gregors IX. (R 164a) sowie eine Versifikation der beiden ersten *Canones* des IV. Laterankonzils (R 167).

24) Hierzu vgl. HEIRONIMUS – RUSSELL, *The Grammatical Works* (wie Anm. 41) S. 29 f.; ADKIN, *Vita s. Guthlaci* (wie Anm. 40) S. 351 f., 352 f. Anm. 24, 26; TOWNSEND, *Vita s. Oswaldi* (wie Anm. 44) S. 18. In der *Vita s. Oswaldi* (R 48) beruft sich Magister Heinrich auf Homer, Lucan und Walter von Châtillon als literarische Vorbilder.

25) In der Handschrift Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 2, Ende 13. Jh., ist der auch Alexander Neckam zugeschriebene Marienhymnus R 64 anonym *cum notis musicis* enthalten.